

Noch gibt die Pandemie den Takt vor

REGION Vom fröhlichen Jutz im Jodlerklub bis zum harmonischen Zusammenspiel in der Blaskapelle: Die Pandemie hat viele musikalische Stimmen zum Verstummen gebracht.

Ob der «Steimandli-Jutz», «Dr Gensjäger» oder «Dankbarkeit»: Bekannte Lieder wie diese ertönen in zahlrei-

WB-UMFRAGE

von **Daniela Waser**
und **Hubert Stäger**

chen Jodlerklubs – normalerweise. In Zeiten der Pandemie müssen die Klubs jedoch auf Proben vor Ort verzichten, der Jodelgesang ist verstummt. Von den Einschränkungen im Musikbereich sind auch Bands, Musikfeste oder Musikschüler betroffen. Der WB hat mit sechs Personen aus dem Musikleben über ihre Erfahrungen gesprochen.

Abgesagtes Konzert und fehlender Alltagsausgleich



«Der Kontakt mit den Chormitgliedern fehlt mir», sagt **Josef Dubach (56), Dirigent des Jodlerchörlis Daheim, Hüswil.**

Auch das Singen selbst vermisst der Ufhuser: «Beim Jodeln kann ich pure Freude ausdrücken und diese ans Publikum weitergeben», erklärt er. Durch die Pandemie ist dies nun bereits seit Längerem nicht mehr möglich. Für den Jodlerklub eine schwierige Situation – besonders zu Beginn des Singverbots: Damals stand der Chor mitten in den Proben für das Jahreskonzert, welches dann anderthalb Monate vor der Premiere abgesagt werden musste. «Eine herbe Enttäuschung für unser Chörl», sagt Josef Dubach. Nicht nur das abgesagte Konzert hat den Dirigenten getroffen, auch die Proben als wichtiger Teil seiner Woche hinterliessen eine Lücke: «Während den Proben kann ich für ein paar Stunden aus dem Alltag ausbrechen und einfach geniessen», berichtet Dubach. «Die Vorfreude auf die Probezeit ist jeweils gross.»

Online-Lektionen als Ersatz für die weggefallenen Proben habe es beim Jodlerchörl Daheim nicht gegeben. «Dafür fehlt mir etwas das Flair für Technik», sagt Dubach. Anfangs habe er einige Lieder aufgenommen und an die Chormitglieder verschickt, damit diese ihre Stimmen üben konnten. Schnell sei aber klar geworden: Die Nachfrage ist klein, der Aufwand im Vergleich zu gross. Der Dirigent ermutigt die Jodlerinnen und Jodler aber dennoch, zu Hause für sich weiterzusingen. Und das nicht nur als Stimmbändertraining: «Jodeln ist einfach gut für das Gemüt.» Auch Dubach selbst hält seine Stimme beim Singen zu Hause fit. «Verlernen

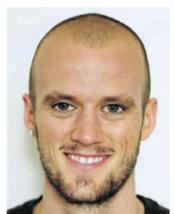


Das Jodlerchörl Daheim Hüswil in Aktion: So wie vor der Pandemie sieht es heute nicht mehr aus – gemeinsames Singen ist durch die Massnahmen unmöglich geworden. Foto zvg

kann man das Jodeln während dieser Zeit aber kaum», sagt der Dirigent. Er sei überrascht gewesen, wie gut das Singen nach der ersten Lockerung der Massnahmen und einem halben Jahr Probepause noch funktioniert habe. «Die Harmonie war erstaunlich.»

Bei einer Wiederaufnahme der Proben will Dubach darauf achten, langsam an die Sache heranzugehen. Ob mit verkürzten Probezeiten oder längeren Pausen zwischen den Stücken: Der Dirigent möchte seine Chormitglieder nicht überrennen. Auf die Fortführung der Proben freut er sich sehr: «Jede Probe ist ein einzigartiges Erlebnis.» Ein Erlebnis, das der Dirigent gerne weiterempfiehlt: «Klang und Harmonie des Jodelns sind faszinierend. Reinschnuppern und ausprobieren lohnt sich.»

Eine langfristige Planung ist kaum möglich



«Es ist frustrierend – unsere Auftritte werden nach und nach gestrichen», sagt der **Willisauer Elias Bieri (27)**, der Rechtswissenschaften studiert

und als **Bassist in der Band «Film2»** spielt. «Die langfristige Planung von Konzerten ist schwierig. Denn die Covid-Massnahmen ändern laufend.» Mit dem Willisauer Jonas Albrecht sowie dem Werthensteiner Elisha Heller musiziert er seit 2015. Ihren eigenen Musikstil nennen sie «dark sensual krautrock» – übersetzt «dunkler, sinnlicher Krautrock». Die Band spielt üblicherweise in renommierten Schweizer Konzertsälen oder an kleineren Festivals. «Ende des letzten Jahres konnten wir noch einige Auftritte in Basel,

Bern, Luzern oder St. Gallen, zum Teil unter strengen Covid-19-Massnahmen, wahrnehmen.» Dieses Jahr gabs lediglich einen Liveauftritt. Im Jugendlradio 3FACH konnte die Band ihr Können zum Besten geben. Bis vor zwei Jahren probte «Film2» in Willisau. Seither habe die Band kein fixes Probelokal mehr. «Momentan musizieren wir so viel wie nötig in der Stadt Luzern oder in Probelokalitäten von befreundeten Musikerinnen und Musikern», hält Bieri fest. Zu dritt ist die Proberei nämlich erlaubt. «Zudem sind wir vorsichtig, halten Abstand und vermeiden den Körperkontakt bei der Begrüssung.» Warum üben, wenn keine Konzerte anstehen? «Das Repertoire auffrischen schadet nie», antwortet Bieri. Die Zeit könne man zusätzlich für kreatives Schaffen nutzen. «Wir schreiben neue Songs oder basteln he-

rum.» Der nächste Auftritt ist im April angesetzt. Hoffentlich müsse dieser nicht wegen der epidemiologischen Lage auf die lange Bank geschoben werden. «Denn weitere Sommerprojekte stehen in der Agenda: Livekonzerte, neue Songs und Kollaborationen mit anderen Musikerinnen und Musikern.»

Das gemeinsame Musizieren kommt zu kurz



«In der jetzigen Zeit ist es schwierig, als Brass Band fit zu bleiben», sagt **Emerita Blum-Duss (57), Dirigentin der MG Ufhusen und Musiklehrerin an der Musikschule**

Region Schötz. «Wir haben im Dezem-

ber mit Kleinformaten der MG Ufhusen in Quartieren Kurzkonzerte gespielt. Danach haben wir musikalische Weihnachtsgüsse aufgezeichnet und in den Vereins-Chat gestellt.» Solche Vorhaben seien wichtig, um die Motivation zum Üben aufrechtzuerhalten. Darum versucht Emerita Blum-Duss mit der Blasmusikformation bald wieder Projekte in Angriff zu nehmen: «Geplant sind eine Ständchentour, der Muttertagsauftritt in der Mühlematt und ein Jubiläumskonzert.» Das sei aber einfacher gesagt als getan. Denn den Probenplan für den Frühling hat sie schon drei Mal angepasst. Das geplante Kinderkonzert musste abgesagt werden. Weil die Schulanlagen in Ufhusen für Vereine noch nicht zugänglich sind, können keine Ensemble-Proben durchgeführt werden. Und genau dieses gemeinsame Musizieren fehlt der 57-Jährigen. «Als Dirigentin gefällt mir das Arbeiten im Team besonders. Musik verbindet Generationen», sagt Emerita Blum-Duss. «Ich bin zuversichtlich, bald wieder den Takt angeben zu können.» Existenzbedrohend sei die Krisenzeit für sie nicht. Sie arbeitet neben dem Dirigieren an der Musikschule Region Schötz als Instrumentallehrperson, unterrichtet Trompete, Cornett und Es-Horn. «Die Musikschule lief weiter. Und auch an Motivation fehlte es den Schülerinnen und Schülern nicht.» Der Luzerner Solo- und Ensemblewettbewerb und einige Musikschulprojekte sorgten für fleissiges Proben. «Elf Musikschüler konnte ich zu diesem besonderen Aufwand motivieren. Wir konnten uns an guten Resultaten erfreuen», sagt Blum-Duss. «Die guten Wettbewerbsvorträge sind auch dem Erhalt des Präsenzunterrichts zu verdanken.» Auf den Fern-

Fortsetzung auf SEITE 15



Elisha Heller der Band Film2 mit sinnbildlicher Pose beim Live-Auftritt im Radio 3FACH. Foto zvg

Anzeige

LIQUIDATIONEN
% RADIKAL LIQUIDATIONS
www.radikal-liquidationen.ch

Toffifee
5 x 125 g
7.95 statt 10.50
GRATIS

Nescafé Dolce Gusto
Café au lait, Latte Macchiato Caramel, Ristretto Ardenza oder Buondi

4.95 Konkurrenzvergleich 6.50
je 16 Kapseln

4.95 Konkurrenzvergleich 7.20
je 3 x 250 ml

Nivea
Duschmittel

4.95 Konkurrenzvergleich 7.20
je 3 x 250 ml

Farbstifte
CARAN d'ACHE Genéve
16.95 Konkurrenzvergleich 28.95
30 Stück

Besuchen Sie uns in Willisau
Mohrenplatz 7

Fortsetzung von SEITE 14

unterricht wurde nämlich nur im Falle einer Quarantäne zurückgegriffen. Die Musiklehrerin: «Zum Glück. Denn online fehlt auf lange Sicht das Klangerlebnis.» Zudem könne wegen Tonverzögerungen das Zusammenspiel mit den Schülern nicht geprobt werden. Ein positiver Nebeneffekt hat die Covid-19-Krise für Emerita Blum-Duss. «Seit Ausbruch der Pandemie komme ich öfters zum Spielen. Regelmässig kann ich eigene Projekte auf der Trompete realisieren – als Nächstes die musikalische Umrahmung der Ostermesse in der Pfarrei Egolzwil-Wauwil.»

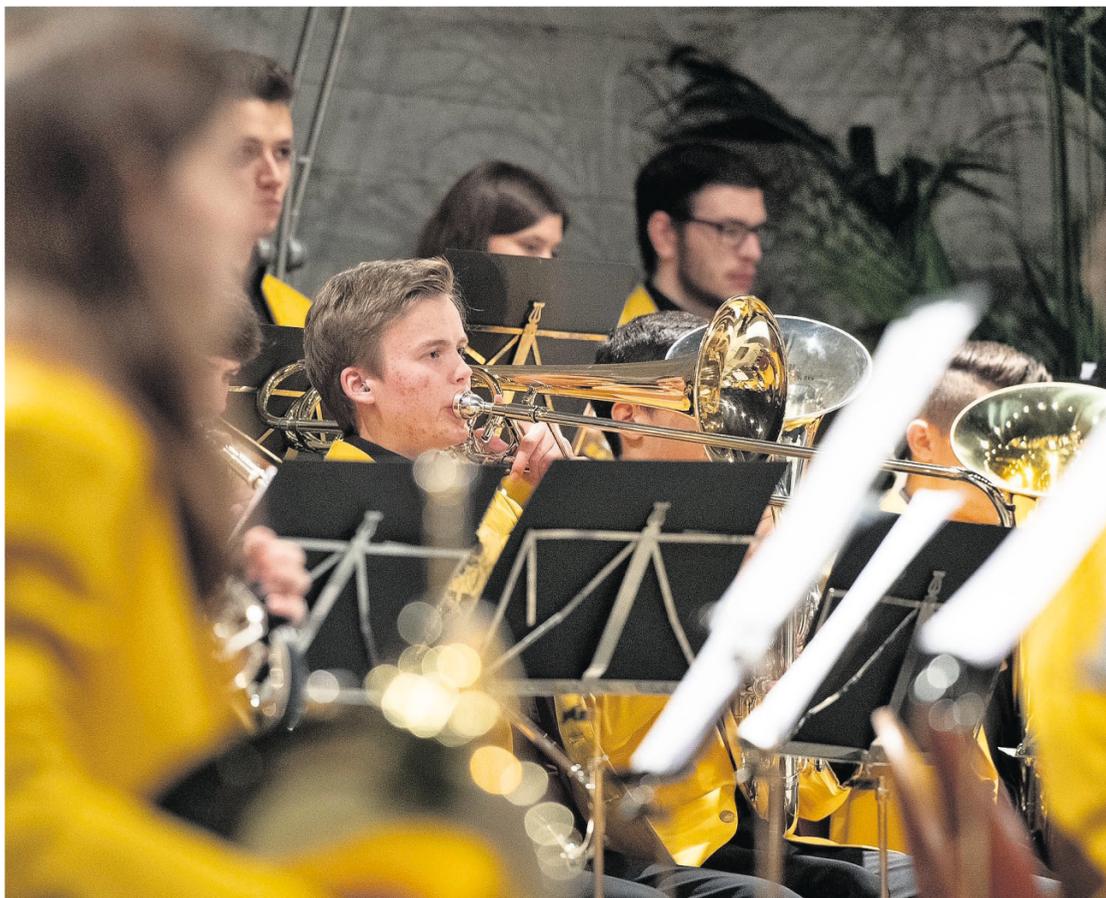
Das lange Warten des Ok-Präsidenten auf das Jahr 2022



«Als unser Treffen abgesagt werden musste, standen wir bereits in den Startlöchern», erzählt **Godi Koch (58), OK-Präsident des 23. Schweizerischen Blaskapellentreffens in Grosswangen.** Die Veranstaltung inklusive Wettbewerb mit Teilnehmenden aus der ganzen Schweiz hätte letztes Jahr vom 11. bis 13. September stattfinden sollen. Aufgrund der Pandemie musste das Treffen nun aber um zwei Jahre nach hinten verschoben werden. «Für die Verschiebung hatten wir uns schnell entschieden», sagt OK-Präsident Koch. Ein Blick auf die Fallzahlen habe gezeigt, dass die Durchführung im gewohnten Rahmen nicht möglich sein werde.

Eine Umsetzung des Treffens mit etwaigen Abstandsregeln und Eintrittsbeschränkungen sei für das OK nicht infrage gekommen: «Das Blaskapellentreffen ist ein Fest der Gemütlichkeit und des Beisammenseins», sagt Koch. «Das soll auch so gelebt werden können.» Eine Verschiebung sei demnach klar nötig gewesen, habe die Organisatoren aber dennoch traurig gestimmt: «Die Mitwirkenden waren motiviert, die Anmeldungen standen und die Vorfreude war gross.» Rund zwei Jahre lang war das OK zum Zeitpunkt der Verschiebung bereits mit Vorbereitungen beschäftigt gewesen. Ein Grossteil dieser Vorbereitungen könne glücklicherweise ins Jahr 2022 mitgenommen werden. Die grösste Erleichterung: «Alle unsere Sponsoren sind an Bord geblieben», sagt Koch. «Das erleichtert die Organisation immens.» Die Planung für das Jahr 2022 startet im Herbst. «Wir hoffen, dass wir bis dahin mehr Gewissheit über die Durchführungsmöglichkeiten des Blaskapellentreffens haben», sagt der OK-Präsident. Er sei aber sehr zuversichtlich, dass der Event durchgeführt werden könne.

«Das Treffen macht Freude, erzeugt ein Gemeinschaftsgefühl und lässt Freundschaften entstehen – all das, obwohl ein Wettbewerb dahintersteckt», sagt Koch. Besonders schön: «Am Blaskapellentreffen finden Menschen aus allen Altersklassen zusammen.» Freude, Freundschaft und Gemeinschaftsgefühl: Alles Dinge, deren Wichtigkeit Koch durch abgesagte Anlässe in Zeiten der Pandemie besonders spürt. «Ich habe regelrechte kulturelle Entzugserscheinungen», sagt er. Damit ist der OK-Präsident nicht allein: «Wir hatten für 2020 rund 5000 Besucherinnen und Besucher und 1500 Mitwirkende erwartet», so der Grosswanger. Der kulturell-



Als Bassposaunist spielt Gymnasiast Felix Bühler (17) aus Schötz in mehreren Blasmusikformationen. Doch in den letzten Wochen konnte er kaum eine Probe besuchen. Das Musizieren im «Tutti» ist momentan nicht möglich. Foto zvg

le Nachholbedarf durch die Pandemie habe die Besuchererwartungen für 2022 weiter gesteigert. «Musik ist einfach gut für das Gemüt – ohne sie fehlt etwas.» Auf die Frage, worauf er sich am Fest 2022 am meisten freue, sagt Godi Koch: «Wir hoffen auf ein unbelastetes Fest mit vielen schönen Darbietungen.»

Die fehlenden Kontakte

«Der Luzerner Solo- und Ensemblewettbewerb war für mich die letzten Wochen die Motivationsspritze, um trotz Corona vermehrt zu üben», berichtet **Felix Bühler (17), Bassposaunist aus Schötz** und Absolvent des Gymnasiums Plus in Schüpfheim. Seine fleissige Proberei zeigte Wirkung: So siegte er am kantonalen Nachwuchsanlass vor knapp



zwei Wochen bei den Posaunisten in der ältesten Alterskategorie. «Es ist es ein schönes Gefühl, wenn sich die Mühe auszahlt.» Obwohl es keinen Liveauftritt gab, die Darbietungen aufgenommen und der Jury online zugestellt werden mussten, war Felix Bühler nicht weniger nervös. «Es war eine interessante Erfahrung. Aber vor Ort zu spielen, macht weit mehr Spass.» Der Schötzer spielt seit zehn Jahren Posaune. Aktiv musiziert er unter anderem in der Brassband Schötz, der Jugendbrassband Nebikon-Altshofen-Schötz, bei

den BML Talents in Luzern, im Jugendblasorchester Luzern oder im Zentralschweizer Jugendsinfonieorchester. Trotz seinem Mitmachen in vielen Orchestern und Bands blieb die Agenda von Felix Bühler in den letzten Monaten weitgehend leer. «Es ist eine schwierige Zeit, um auf dem Instrument fit zu bleiben», gibt er zu bedenken. «Üben allein zu Hause ist nicht halb so toll wie das Proben in einer Gruppe. Mir fehlen die Kontakte, die Gespräche, die Begegnungen.» Immerhin könne er mit dem Jugendblasorchester Luzern seit wenigen Wochen wieder in Quintetten proben, seit Neuem auch in grösseren Gruppen mit unter 20-Jährigen. «Das war ein langersehnter Einstieg nach Mass. So lassen sich die schwierigeren Passagen



Statt ein Weihnachtskonzert vor Ort, hat die Musikschule Luzerner Hinterland die Vorträge aufgenommen und auf ihrer Website aufgeschaltet. Foto zvg

wieder vertiefter angehen und das gemeinsame Zusammenspiel verfeinern.» Er hofft, dass bald auch grössere Ensembles mit über 20-Jährigen wieder den Probetrieb aufnehmen können. «Doch ob die geplanten Konzerte im Frühling und Sommer stattfinden, steht in den Sternen. Wichtig wäre, dass zumindest alle Musikbegeisterten im Tutti proben dürften.» Das Gymnasium Plus in Schüpfheim besucht er wegen seiner Leidenschaft für die Blasmusik seit zwei Jahren. Hier hat er weniger Unterricht mit Anwesenheitspflicht, da die Schulzeit ein Jahr länger dauert. «So kann ich mir die Zeit besser einteilen und mich verstärkt auf das Musizieren fokussieren», hält er fest. Eine berufliche Zukunft als Musiker sei für ihn «eine Option». Doch nicht nur deshalb hat er sich für die längere Variante des Gymnasiums entschieden. «Ich habe praktisch jeden Abend irgendwo eine Probe. Dank dem Gymnasium Plus sind Schule und Hobby kompatibel.»

Alternativen sorgen für positive Feedbacks



«Wir konnten in den letzten Wochen den Präsenzunterricht am Laufen halten», berichtet **Roger Stöckli (49), Leiter der Musikschule Luzerner**

Hinterland. «Unser oberstes Ziel ist es, diesen wenn immer möglich anbieten zu können.» Falls ein Kind oder eine Lehrperson in Quarantäne muss, laufe der Unterricht online weiter. «Über einen kurzen Zeitraum funktioniert der Fernunterricht gut», hält Stöckli fest. «Doch wird der Stoff vor Ort vermittelt, profitieren die Schülerinnen und Schüler mehr. Insbesondere die Jüngeren.» Ensemble-Proben waren jedoch bis vor Kurzem nicht mit den Covid-19-Massnahmen vereinbar. Etwa die Hinterländer Jugend Brass Band, die Rockband, die Hinterländer Jugendband, das Akkordeon-Ensemble oder der Jugendchor durften nicht proben. Die Wiederaufnahme freut Stöckli. «So haben die Absolventen wieder ein Ziel, auf das sie hinarbeiten können.» Zuvor versuchte die Musikschule Luzerner Hinterland solche Ziele mit besonderen Aktivitäten zu setzen. So hat sie im Dezember ein Weihnachtskonzert mit verschiedenen Beiträgen in einem Video vereint. Dieses habe die Schüler motiviert. «Wir haben viele positive Feedbacks erhalten, dass wir die Musikschule mit Alternativen am Leben halten.» Im Frühjahr ist die Musikschul-Anmeldung für das nächste Schuljahr nötig. Wie wirbt die Musikschule heuer, da kein Instrumentenparcours mit Besuchern möglich ist? «Dieser kann online abgerufen werden», antwortet der Musikschulleiter. «Ich bin selbst gespannt, ob unser Angebot genutzt wird.» Für jedes Instrument hat die Musikschule mit Schülern ein Video aufgenommen. Das Angebot wird mit einem Gutschein für eine Schnupperprobe ergänzt. Zudem ist ein physischer Parcours Anfang Sommer geplant. Deshalb haben die Verantwortlichen die Anmeldefrist bewusst bis Juni verlängert. Wie weiter, wenn sich die epidemiologische Lage verschlechtert? Stöckli: «Wir können kann auf bestehende Konzepte zurückgreifen. Wir haben quasi den Online-Fernunterricht ein Jahr lang geübt.»

Anzeige

Bodenständige

Jetzt viel Geld sparen mit den attraktiven Förderprogrammen

HOLZHEIZUNGEN

Matthias Sempach setzt auf Sigmatic.

Der Schwingerkönig und Landwirt verkörpert Professionalität und Bodenständigkeit. Werte für welche auch unser Unternehmen einsteht. Erleben Sie im Energiecenter in Sursee die verschiedenen Lösungen. Jetzt Termin vereinbaren!

--> Stückholz- / Pellet- / Hackschnitzelheizungen

Tel. 041 925 11 22
www.sigmatic.ch

Heizsysteme
Gebäudeautomation
Solarsysteme
Klimasysteme

sigmatic
Energiekonzepte fürs Leben